

Von musikalischen Linien und strukturellen Verwandtschaften

Olpe. Bereits zum 13. Mal gastierte der Pianist Kit Armstrong in der Kreisstadt Olpe und spielte in der renommierten Konzertreihe Piano Solo – unerschöpflich ist das Repertoire des Klavierkosmopoliten. Diesmal wartete er mit Werken von Camille Saint-Saëns, Jean-Henri D'Anglebert, Jacques Champion de Chambonnières, François Couperin und Johannes Brahms auf: das Auditorium erwartete ein vielseitiges hochanspruchvolles Programm – gleichsam eine Uraufführung.

Kit Armstrongs profunde Kenntnisse über europäische Klaviermusik aus über fünf Jahrhunderten, die er bereits mehrfach in seinen zahlreichen und unnachahmlichen Programmen unter Beweis gestellt hat, läßt einen immer wieder aufs Neue staunend hinhören. Die erste Hälfte des Olper Klavierrezitals konzentrierte sich auf die musikhistorische Entwicklung der Suiten-Form(en) von den französischen Anfängen im 17. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert bei Camille Saint-Saëns.

Dabei ging es Kit Armstrong vornehmlich darum, „strukturelle Verwandtschaften zwischen Werken von Saint- Saëns und alten Werken aus der Barockzeit herauszustellen“, wie er vor dem Konzert in einer kurzen Begrüßung erklärte; Armstrong wählte dafür Saint-Saëns' „Etudes pour la main gauche“ op. 135 (Etüden für die linke Hand) und verschiedene Suitensätze von D'Anglebert und Chambonnières.

Es war eine Freude, dem Spiel des Prélude, der Bourrée sowie der Gigue zu lauschen und sich dabei klar zu machen, wie sehr Saint-Saëns von seinen Vorgängern Form und Struktur adaptierte und in eine neuartige „moderne“ Komposition goss. Ein weiterer Höhepunkt des ersten Teils war das sybillinische Stück „L'entretien des Dieux“ („Erhaltung“, „Unterhalt“, „Unterhaltung“, „Gespräch“ der Götter) von Chambonnières – die Bedeutung ist bis heute rätselhaft.

Was man wohl festhalten kann: Armstrong beherrscht wie kein Zweiter die Kunst, Werke des Barock vorzutragen. Während Chambonnières als Gründer der École française de clavecin überhaupt gilt, lernten zahlreiche Zeitgenossen von D'Anglebert die Kunst der Ornamentik, nicht zuletzt Bach, der ein großer Bewunderer D'Angleberts war. Während des Piano Solo Konzerts war es einfach nur bestechend schön, sich mit Kit Armstrong in die musikalisch-barocke Welt zu begeben und aus dem unerschöpflichen Reichtum die fein artikulierten Verzierungen, die klaren Phrasierungen und die Transparenz immer wieder aufs Neue zu genießen. Die erste Hälfte des Konzerts schloss Armstrong vor der Pause mit den Fugen 1 & 6 aus Saint-Saëns, Fugues op. 161 – eines seiner letzten Werke, komponiert kurz vor seinem Tod. Die Fugen zeigten noch einmal eindrucksvoll die Beschäftigung von Camille Saint-Saëns mit barocken Formen und den souveränen Umgang damit.

Alternierende Klavierstücke von Johannes Brahms und François Couperin erklangen in der zweiten Hälfte des Konzertes. Mit Brahms' bekannten Klavierstücken op. 118 Nr. 1-6 und Einzelstücken aus François Couperins Œuvre, zeigte Kit Armstrong die engen Verwebungen zwischen beiden Komponisten auf. Eine erste offensichtliche Verbindung zwischen Brahms und Couperin liegt in der – dokumentierten – Auseinandersetzung mit den Pièces des Clavecin: ist doch die Couperin-Gesamtausgabe unter Brahms als Generalherausgeber erschienen.

Indem Kit Armstrong im Programm den Klavierstücken op. 118 jeweils ein Stück von Couperin folgen ließ, offenbarten sich für den Zuhörer durchaus die jeweiligen Gemeinsamkeiten und Analogien: so strebt Brahms sowohl im Intermezzo a-Moll als auch im Intermezzo A-Dur eine intime Klangfarbe an, setzt nicht so sehr auf Virtuosität. Ähnlich versprühte auch Couperins „Les charmes“ (Zauber) ein farbenreiches poetisches, gleichsam intimes Klangbild; und auch in „L'amphibie“ (Land-Wasser-Tier, u.a. Frosch) weist Couperin mannigfaltige Interpretationsmöglichkeiten auf, ähnlich wie Brahms in seinen Klavierstücken op. 118.

Passend dazu haben die französischen Barockkomponisten ihren Stücken oftmals doppeldeutige Überschriften gegeben, die die Interpreten von heute mitunter ratlos zurücklassen. Wie oben bereits bei dem Stück „L’entretien des Dieux“ angedeutet, ließen auch die wunderbar von Armstrong dargebotenen Couperinschen Stücke „Les satyres chèvre-pieds“ (ziegenfüßige, spaltfüßige Satyrn), „L’aiguille“ (Nadel, Uhrzeiger) und „Les baricades mystérieuses & Les bergeries“ (Die mysteriösen Barrikaden & Schafställe) mehrdeutige Interpretationen zu.

Zum Ende des Konzertes setzte Kit Armstrong in der Ballade g-Moll, im Intermezzo f-Moll sowie in der Romanze F-Dur auf einen innigen und introspektiven Ton, formschön von ihm ausgefüllt und ausgeschöpft. Im letzten Intermezzo es-Moll vertiefte sich Armstrong dann noch weitergehend auf die dichte Harmonik und die komplexe polyphone Stimmführung, sodass erneut – und jetzt deutlich hörbar – die musikalisch-strukturellen Parallelen zwischen beiden Komponisten durch eine übergeordnete Klangästhetik offenbar wurden. Brahms und Couperin: das bedeutet hier also keinen Bruch zwischen den musikalischen Werken, sondern lässt eher epochenübergreifende musikalische Linien und Kontinua erkennen.

© Philipp Weber



Kit Armstrong gastierte bereits zum 13. Mal bei Piano Solo in Olpe

Foto: P. Weber, 27.02.2026